

Pressemitteilung  
Brüssel, 24. Juni 2005

## **EU-Umweltministerrat trifft halbherzige Entscheidungen Für nationale Schutzklauseln, aber gegen Transparenz im Gentechbereich**

*Zur Entscheidung des Umweltrates über die nationalen Schutzklauseln für GMOs und den Genmais MON 863 erklärt die Europaabgeordnete Hiltrud Breyer MdEP (Bündnis 90/ Die Grünen):*

**Die Entscheidung des Umweltrates, die nationalen Schutzklauseln für den gentechnisch veränderten Genmais Bt176 nicht aufzuheben ist eine schallende Ohrfeige für die EU-Kommission. Erstmals hat der Rat wirklich Rückgrat bewiesen, und ist der widersprüchlichen und hanebüchernen Entscheidungsvorlage der Kommission nicht gefolgt, die trotz Antibiotikaresistenz und Instabilität der genetischen Struktur einer Aufhebung der Ländermoratorien empfohlen hatte.**

Dabei geht die Gemeinsamen Europäischen Forschungsstelle (JRC) inzwischen selbst davon aus, dass Bt 176 heutzutage keine Zulassung bekäme. Umso unverständlicher ist es, dass es sich die Kommission hier zum Steigbügelhalter der Industrie gemacht hat.

**Die Ratsitzung ist nur ein Teilerfolg gewesen, denn der Umweltministerrat hat die Chance verpasst, ein wichtiges Signal für mehr Schutz und Transparenz für VerbraucherInnen zu senden. Es ist ein Armutszeugnis, dass es erneut im Umweltrat nicht gelungen ist, eine notwendige qualifizierte Mehrheit zu finden, um die Zulassung des Genmais MON zu verbieten.** Die höchst umstrittene neunzig-tägigen Fütterungsstudie an Ratten des Gentechkonzerns Monsanto kam zu alarmierenden Ergebnisse. Dazu zählen ein verringertes Nierengewicht, eine geringere Mineralisierung in den Nierenkanälen, erhöhte Lymphozytenzahlen sowie eine erhöhte Anzahl von weißen Blutkörperchen. Zusätzlich ist eine Resistenz gegen Antibiotika eingebaut, welches ein in der Dritten Welt verbreitetes Antibiotika unwirksam machen würde. Neben diesen Anomalien sind auch die Testmethoden fragwürdig gewesen. Weder wurden Daten zum Verdauungstrakt erhoben, noch ausreichend junge Ratten getestet, um Wachstumsunterschiede tatsächlich beobachten zu können. Zusätzlich ist die relativ kurze Dauer der Fütterungsstudie zu kritisieren, da Mensch und Tier dem Genmais - und den leichtfertig in Kauf genommenen Risiken - nach seiner Vermarktung länger als 90 Tage ausgesetzt sein werden.

**Gerade in Zeiten der schwersten Krise der Europäischen Union und nach Niederlagen bei den Verfassungsreferenden wäre es mehr als notwendig gewesen, deutlich zu machen, dass der Europäische Binnenmarkt nicht nur für die Interessen der Industrie da ist, sondern auch für die Interessen der VerbraucherInnen.**

Das Vorsorgeprinzip ist mit Füßen getreten worden. Die Kommission ist aufgefordert, die Besorgnis erregenden Testergebnisse nicht länger schön zu reden und auch das Recht auf mehr Transparenz nicht ins Leere laufen zu lassen. Der Genmais von Monsanto darf trotz fehlender Langzeitstudien und der zu erwartenden gesundheitlichen Risiken nicht zugelassen werden. **Die Entscheidung über den Monsanto-Mais wird die Nagelprobe, ob die EU-Kommission aus der Krise gelernt hat und Bürgerinteressen tatsächlich ernst nimmt oder sich erneut zum Handlanger der Industrie macht.**

Hiltrud Breyer MdEP  
Homepage: <http://www.hiltrud-breyer.de>